

## Reutlinger Generalanzeiger am 25.10.2011 über das Vorleseseminar mit Barbara Knieling für Vorlese-Paten

Stadtbibliothek – Die Pfullinger Lesepaten wollen junge Zuhörer in ihren Bann ziehen und lernen deshalb dazu

# Vorlesen – aber richtig

VON DOROTHEE SCHEURER

PFULLINGEN. »Die Freude am Lesen wecken« ist ihr Ziel. Über zwanzig ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser haben sich jeden Freitagnachmittag in der Stadtbibliothek diesem Vorhaben verschrieben. Dann lesen sie größeren Kindergartenkindern und Grundschulkindern vor. In der Regel kommen etwa zehn bis zwanzig Kinder. Eine Stunde Zuhören ist für die Kleinen nicht leicht, sie bei der Stange zu halten auch nicht. Deshalb setzten sich jetzt die Lesepaten mal hin und hörten zur Abwechslung selbst zu.

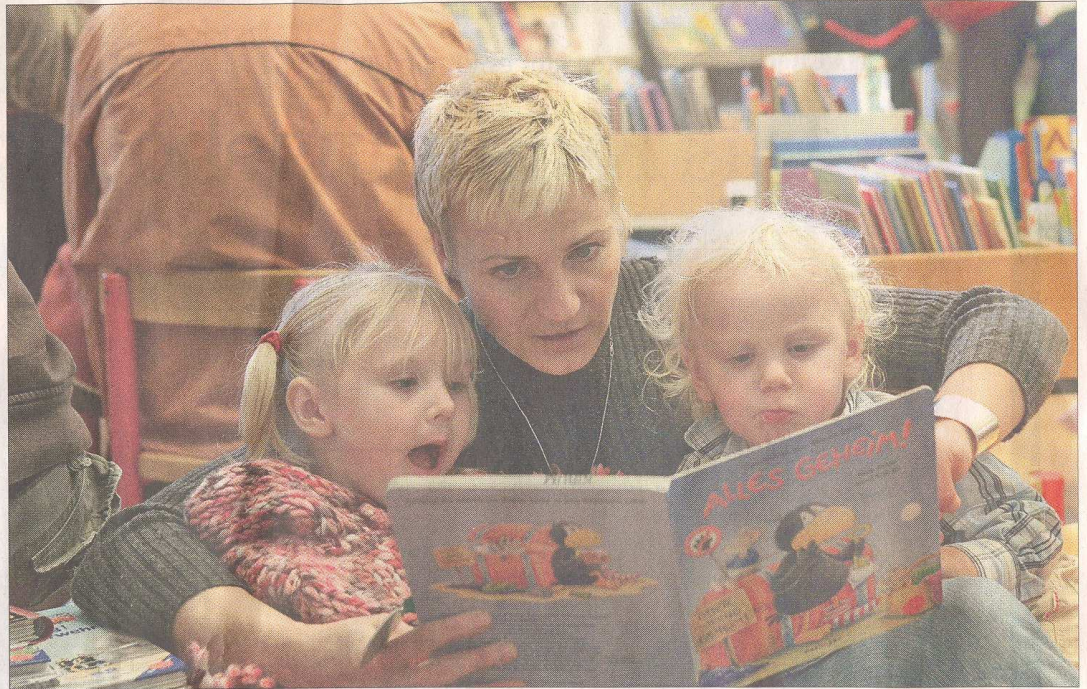
Für sie gab es einen Tag lang professionelle Tipps von Barbara Knieling. Ermöglicht wurde die Veranstaltung vom Freundeskreis der Stadtbücherei. Barbara Knieling ist gelernte Buchhändlerin und Journalistin. Sie veranstaltet seit Jahren Vorleseseminare für Eltern, Lehrer, Erzieher und Vorlesepaten. Durch ihre Arbeit als Rezensorin von Kinderbüchern kennt sie viele davon und hat diejenigen, die ihr selbst richtig gut gefallen, gleich mitgebracht.

Barbara Knieling gibt nicht nur Anregungen für die Auswahl des Lesestoffes, sie erklärt auch die Hintergründe. Beispielsweise, warum Mädchen lieber Pferdegeschichten und Jungen Dinosauriergeschichten hören. Warum Kinder in einem bestimmten Alter gerne Helden-, Piraten- oder Freundschaftsgeschichten mögen.

### Gemeinsamer Anfang

Wichtig ist ihr der gemeinsame Anfang. »Er sollte immer gleich sein. Ideal ist ein gemeinsames Lied oder ein lustiger Sprechvers.« Wenn die Aufmerksamkeit der Kinder zwischendurch nachlässt, kann auch ein lustiger Sprechvers mit Bewegungen eingebaut werden. Knieling macht es vor »Tippel, tappel, Tänzchen, das Kätzchen hat ein Schwänzchen. Tippel, tappel Tanz – die Katz' hat einen Schwanz.« Dabei werden ihre Bewegungen immer schneller. Die Vorleser versuchen es genauso schnell. Irgendwann geben sie mit lautem Gelächter auf.

Gemeinsam überlegen die sieben Vorlesepaten und die Büchereileiterin Fleur Hummel, wie man sich ideal auf die Vor-



Vorlesen schafft innige Momente und macht Lust auf selber Lesen.

GEA-ARCHIVFOTO: DPA

lesestunden vorbereitet. Optimalerweise wird der Vorlesestoff in der Bücherei schon Wochen vorher gemeinsam festgelegt.

In einem sind sich alle bei den Vorbereitungen einig: Unbedingt laut vorlesen und überlegen, wo man die Kinder aktiv einbeziehen kann. Welche Wörter muss man erklären, wo kann man die Stimme verändern. Ein Tipp der Seminarleiterin: »Fühlen Sie sich in die Situation, am besten in den Hauptprotagonisten ein.« Als Übung hat sie Auszüge aus zwei Büchern mitgebracht. »Freddy – Ein wildes Hamsterleben« von Dietlof Reiche und »Das Amulett des Dschingis Khan« von Nina Blazon. In Partnerarbeit müssen die Geschichten wechselseitig erzählt und vorgelesen werden. An gegenseitigem Lob und Kritik wird nicht gespart.

Margrit Liebe ist als die Märchentante bekannt und bei den Kindern beliebt. Bereits ihre Großmutter hat ihr Märchen vorgelesen und damit früh die Freude an

Büchern geweckt. Sehr jung konnte sie deshalb schon lesen und sie möchte die Freude an Büchern den Kindern weitergeben. Für die Vorlesestunden verkleidet sie sich passend und bringt Requisiten mit. Sie fand an diesem Tag besonders interessant, dass Barbara Knieling die Ursachen und Auswirkungen einer Leserechtschreibschwäche erklärt hat. Es ist ihre feste Überzeugung: »Nur wenn wir

verstehen, weshalb die Kinder dieses Problem haben, können wir richtig damit umgehen.«

Heidi Hess liest ebenfalls seit einigen Jahren in der Bücherei vor. Es ist nicht ihr erstes Vorleseseminar, das sie besucht hat. »Ich habe mich richtig auf heute gefreut«, erklärt sie. »Ich habe Neues gelernt. Man kommt wieder zurück zu seinen Wurzeln.« (GEA)

### NEUN VORLESETIPPS FÜR ZUHAUSE

#### Abwechslung öffnet das Herz

1. Wer vorlesen möchte, der muss sich auf sein Publikum vorbereiten.
2. Lieber eine kurze Geschichte, die ankommt, als eine längere die langweilt.
3. Vorlesen ist nicht einfach lautes Lesen.
4. Je besser man »seine«

Geschichte im Kopf hat, desto besser kann man sie vermitteln.

5. Vorbereiten heißt planen – und es bedeutet auch üben.

6. Kein Satz darf den Vorleser überraschen.

7. Geschickt eingesetzte Kontraste machen das Zu-

hören abwechslungsreicher (schnell – langsam, laut – leise).

8. Gestik und Mimik unterstreichen den Text, aber auf die richtige Dosierung kommt es an. Pausen zu lassen.

9. Abwechslung öffnet das Herz!